

Moment mal ... vom 21. Dezember 2019



In Windeln gewickelt

Groß und toll aufgemacht war die Verpackung, doch der Inhalt klein und enttäuschend. Wer hat das nicht schon erlebt? Bei Gott – an den wir Christen glauben – ist das ganz anders. Der unfassbare, große, heilige Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, wird Mensch, um den Menschen ganz nahe zu sein. Seine Geburt feiern Christen weltweit zu Weihnachten. Und er kommt nicht in einem tollen Schoss oder Palast zur Welt, sondern in einem Stall. Und sein Kinderbett ist ein Futtertrog, aus dem sonst die Tiere fressen. Er kommt als einer der Ärmsten, unscheinbar und unerkant.

„Das ist das Zeichen“, so sagt der Engel zu den Hirten in der Weihnachtsgeschichte des Evangelisten Lukas: „Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“ „Der die ganze Welt erhält, ihre Pracht und Zier erschaffen, muss in harten Krippen schlafen.“ So wird es in der Aria des Bass im Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach besungen.

Und so ist es bis heute. Gott kommt auf verborgene Weise zu uns. Wir können ihn einladen. Er wohnt gern in unserer Mitte. Indem wir Lieder vom Kommen Gottes in unsere Welt singen, beten, in der Bibel lesen, gut zueinander sind, aufeinander zugehen und miteinander feiern, spüren wir seine Nähe. Gott kommt auch zu uns in Menschen, die uns begegnen und die uns brauchen. Vielleicht in einem Kind, dessen Augen nach Liebe und Zuwendung schreien. Oder in dem alten Mann an der Bushaltestelle, der so schrecklich einsam ist. Oder in der gestressten Mutter, die Unterstützung braucht, oder im Geflüchteten von nebenan. Nehmen wir ihn auf. Lassen wir ihn unser Herz finden, wenn er so zu uns kommt? Ich wünsche allen Lesern eine schöne, gesegnete Weihnachtszeit.

Schwester i.R. Brunhilde Börner, Missionshaus Malche